

Hošek, Radislav

## Mittelalterlicher Menandros aus Moravská Třebová

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. E, Řada archeologicko-klasická.* 1966, vol. 15, iss. E11, pp. [117]-122

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/109665>

Access Date: 24. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

RADISLAV HOŠEK

MITTELALTERLICHER MENANDROS AUS  
MORAVSKÁ TŘEBOVÁ

Im Nordwesten Mährens liegt die Stadt Moravská Třebová, die in der Zeit des Humanismus eine bedeutende, wenn auch lokal beschränkte Rolle spielte. Dies war vor allem dem Adelsgeschlecht der Herren von Boskovice zu verdanken, dessen bedeutendster Vertreter, Herr Ladislaus (1455—1520)<sup>1</sup> die Stadt in der achtziger Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts vom Herrn Jan Heralt von Kunštát käuflich erworben hatte und seither den Titel Herr von Boskovice und zu Moravská Třebová trug.<sup>2</sup> Herr Ladislaus hat sich um Gedeihen der Stadt verdient gemacht und das dortige Schloss errichtet, dessen altes Tor bis auf heute von folgender Inschrift geschmückt wird: *Ladislaus de Boskowicz et Nigromonte dominus castris huius me fecit sub anno Domini 1492.*<sup>3</sup> In dem Schloss liess Herr Ladislaus seine Bibliothek mit zahlreichen Inkunabeln und wertvollen Schriften aufstellen,<sup>4</sup> die in ihrem Wert der grössten humanistischen Bibliothek in böhmischen Ländern, der auf der Burg Hasištejn befindlichen Bibliothek der Herren von Lobkowicz, kaum in etwas nachsteht.<sup>5</sup> Moravská Třebová wurde damals mit Recht Mährisches Athen genannt.<sup>6</sup>

Aus diesen ruhmreichen Zeiten ist nur wenig erhalten geblieben. Die berühmte Bibliothek wurde mit der Zeit aufgelöst und nur ein Teil der Inkunabelsammlung hat sich im Kloster Rajhrad bei Brno erhalten; selbst von diesen Beständen wurde jedoch seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts bei mehreren Auktionen Wesentliches versteigert.<sup>7</sup> In der Stadt selber blieb dagegen bis auf unsere Tage ein Andenken an die ruhmvolle Zeit bewahrt, und zwar in dem dortigen Schulgebäude, das in seinem Inneren lateinische Inschriften, an seinen Aussenwänden ebenfalls lateinische Inschriften und zwei griechische Zitate aus Menanders Monostichi zeigt. Alle diese Inschriften sind bereits veröffentlicht worden: die äusseren im Jahre 1888 von Moriz Grolig,<sup>8</sup> der sie auch restaurieren liess, die inneren, 1930 entdeckten Inschriften von Hugo Kerschner im Jahre 1932.<sup>9</sup>

Die Entstehungszeit der Inschriften an der Aussenwand kann nur indirekt ermittelt werden. Sie befinden sich über den sieben Fenstern und ihr Inhalt lässt mit Sicherheit darauf schliessen, dass sie zur Zeit des Humanismus entstanden sind. Wahrscheinlicher als ihre Datierung in die Zeit des Herrn Ladislaus erscheint hier jedoch die Annahme, dass die Inschriften erst zu Lebzeiten eines anderen Angehörigen

des Roskovicer Adelsgeschlechtes, des Herrn Václav von Třebová entstanden sind; dieser hat auf Empfehlung des Olmützer Bischofs Wilhelm den Johannes von Czernin nach Třebová mit der Bestimmung berufen, dort Mathematik und Latein zu unterrichten. Das dürfte wohl erst nach 1541, wo ganz Moravská Třebová bis auf fünf Häuser niederbrannte, gewesen sein.<sup>10</sup> Übrigens gibt es noch weitere Angaben über diese Zeit. Herr Václav förderte die Lutheraner und so wurde im Jahre 1550 aus Moravská Třebová der katholische Pfarrer ausgewiesen;<sup>11</sup> seit jener Zeit bis zu den Ereignissen nach 1620 wurde die Stadtschule von evangelischen Pastoren geleitet. Nach der Schlacht auf dem Weissen Berge (1620) fiel Moravská Třebová an Herrn Karl von Lichtenstein, unter dessen Herrschaft die Rekatolisierung des ganzen Bezirks erfolgte.<sup>12</sup> Aus alledem wie aus der Tatsache, dass die äusseren Inschriften dasselbe Gepräge wie die verlässlich mit der Jahresangabe 1566 versehene innere Inschriftenverzierung zeigen, lässt annehmen, dass auch die äusseren Inschriften in der Zeit des Lutheranismus entstanden sind.

Die inneren Inschriften wurden (ohne Bestimmung ihrer Herkunft) von H. Kerschner veröffentlicht. Es sind dies: *Turpia fuge* (= Dicta Chilonis); *Ne tollas aliena* (= bisher nicht festgestellt; cf. *Ne furtum facies*, Bibl.; *Aliena ne concupiscas*, Dicta Cleobuli; *Aliena concupiscere noli*, Catonis Distichorum lib. I.); *Deum cole* (= Dicta Solonis); *Ne iurato* (= Dicta Solonis); *Mendacium oderis* (cf. Dicta Cleobuli: *Mendaces odit, quisquis prudens ac sapiens est*); *Te ipsum ne negligas* (= Dicta Periandri); *Festina lente* (= Suet. Aug. 25); *Iracundiae moderare* (= Dicta Solonis); *Pacem dilige* (= Dicta Thaletis); *Violentiam oderis* (= Dicta Periandri); *Parentes ama* (= Catonis Distichorum lib. I.); *Praeceptores reverere* (= wahrscheinlich eine Variante von *Parentes reverere* = Dicta Solonis; Dicta Pyttaci); *Magistratus metue* (cf. Dicta Periandri: *Magistratum metue*); *Pietatem sectare* (= Dicta Periandri); *Veritati adhaereto* (= Dicta Periandri).

Ausserdem befindet sich hinter den Worten *Festina lente* die Jahreszahl 1566 und über der Inschrift *Pietatem sectare* steht der Name des Pastors Paulus Eckelius.<sup>13</sup>

Die äusseren Inschriften befinden sich oberhalb der sieben Fenster. Es handelt sich um moralische Sprüche, die sich auf das Schulgebäude und die Schule beziehen und wahrscheinlich lokalen Ursprungs sind. Wir geben die Inschriften, die seinerzeit von M. Grolig publiziert und übersetzt wurden, in der Transkription:

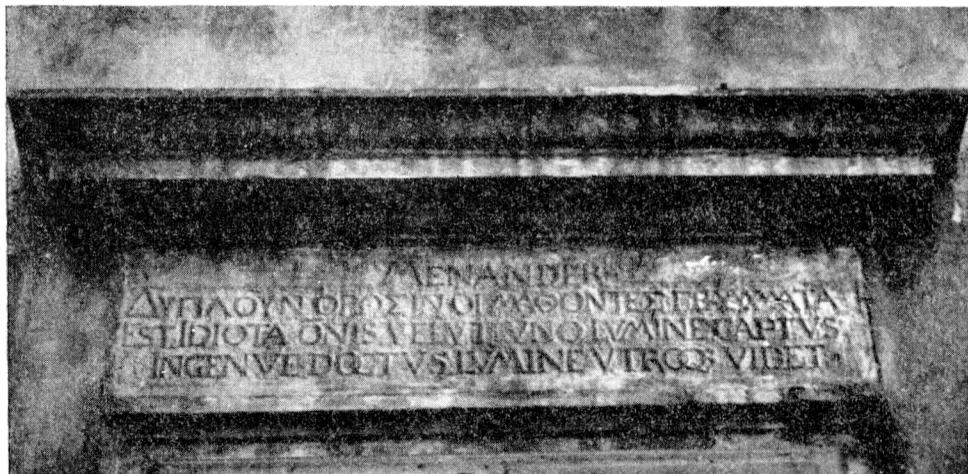
1. *Artibus instructos ecclesia nempe requirit  
hos(que) sibi comites, curia, iura volunt.  
Corporis atque salus tales deposcit ad usum  
his sine tota potest nec bene vita regi*
2. *Aedificare scholas nec parcere sumptib(us), ut sint,  
quorum discentes erudiantur ope,  
qui vitae doceant praecepta salubria pubem  
hoc opus haec pietas grata et amata deo es(t)*

3. *Dixerunt veteres studia haec puerilia Graii  
ocia, nomen habet sic locus iste scholae.  
Nec tamen ignorans mox ista mala ocia dicas  
cum sint multiplicis semina prima boni*
4. Menander  
*Τιμὴ πέφυκε πᾶσι παιδεία βροτοῖς.  
Pauperibus dat Musa decus, decus arget in ipsis  
divitibus, magnos tollit ad astra viros*
5. *Artibus edoctus poteris sub astra volare<sup>14</sup>)  
author et aeterni nominis esse tibi  
Dum sibi divitias reliqui cumulare studentes  
intereunt fluxo depereunte bono.  
W. F.*
6. Menander  
*Δυπλοῦν ὁρῶσιν οἱ μαθόντες γράμματα  
Est idiota omnis velut uno lumine captus  
ingenuae doctus lumine utroque videt*
7. *Ut domus haec schola, Musaeum, ludusque vocatur  
sic homines vacuae mentis habere cupit;  
Hanc igitur quoties puer intrans exue inanes  
curas teque morans omne relinque domi.*

Am interessantesten erscheinen jedoch zwei griechische Inschriften, die sich an den Fenstern Nr. 4 und 6 befinden. Da über ihnen die lateinische Bezeichnung Menander steht, kann ihre Herkunft unschwer ermittelt werden. M. Grolig hat die beiden Monostichoi nach Meinekes Ausgabe der Fragmente griechischer Komiker (Fragmenta Comico-fum Graecorum) bestimmt, heute können sie auf Grund der neuen Ausgabe Siegfried Jaekels (BT, Lipsiae 1964) nicht nur bezeichnet, sondern auch eingereiht werden.

Die Inschrift am Fenster Nr. 4 (*Τιμὴ πέφυκε πᾶσι παιδεία βροτοῖς*) identifizierte Grolig richtig mit einem Vers der Monostichoi Menanders (FCG IV, 349, Nr. 312), obwohl Meineke nur die Variante *Λιμὴν πέφυκε..* hat und die Variante mit *Τιμὴ*... nicht kennt. Grolig lässt die Variierung des Textes unerwähnt. Nach Jaekels Ausgabe (Sent. 436) sehen wir, dass die Lesart *Τιμὴ*... nur in der dritten Klasse von Handschriften vorkommt, die Jaekel mit *F* bezeichnet.

Auch die Inschrift am Fenster Nr. 6 stammt aus Menanders Monostichoi (Meineke FCG IV, 359, Br. 657 = Jaekel 180): *Δυπλοῦν ὁρῶσιν οἱ μαθόντες γράμματα*.



Men. Sent. 180 (Jaekel).

Meineke liest hier *Απλοῦν*, bringt also die Lesart der Reihen *Γ* und *Ξ* (deren Ausgangspunkt die zweite Klasse der Handschriften bildet), während Jaekel die Lesart *Απλωζ* vorzieht. In dem vorliegenden Falle ist die Übereinstimmung der Fassung von Moravská Třebová mit der Reihe *Γ* von Belang. Da aber der Steinmetz in Moravská Třebová das Wort *Απλοῦν* mit *ν* eingemeisselt hat, dürfen wir annehmen, dass ihm als Vorlage der Wortlaut einer uns unbekanntem Variante diente. Zum Unterschied vom Altertum musste nämlich der Steinmetz seinen Text nach einer Vorlage einmeisseln, die irgendein Kenner des Griechischen für ihn sorgfältig verfasst hatte, da der Steinmetz selber kein Griechisch konnte. Weil in diesem Vers sonst kein *ν* vorkommt, kann die Variante mit *Απλοῦν* (statt *Απλωῦν* in *Γ* und *Ξ*) nicht anders als auf Grund einer uns heute schon unbekanntem Vorlage entstanden sein. Bekanntlich fusste *Edifio princeps* (Lascaris Florent. 1494) auf der Klasse *Γ* und wurde häufig in Gänze oder teilweise nachgedruckt,<sup>15</sup> dürfte es sich hier auch um irgendeine Buchvariante gehandelt haben.

Die Inschriften von Moravská Třebová sind ein zwar bescheidenes, aber keinesfalls unwichtiges Dokument zur Geschichte des Humanismus in Mähren.

## ANMERKUNGEN

<sup>1</sup> Zu Herrn Ladislaus von Boskovicze siehe *Ant. Truhlář - K. Hrdina*, *Rukověť k písemnictví humanistickému, zvláště básnickému v Čechách a na Moravě ve stol. XVI* (Handbuch zum humanistischen Schrifttum, besonders der Poesie in Böhmen u. Mähren im XVI. Jhdt.), Praha 1918, S. 144, s. v. z Boskovic Ladislav. Weiter vgl. *J. Knies*, *Boskovský okres* (Vlastivěda Moravská II. 15, v Brně 1904), S. 37.

<sup>2</sup> Das genaue Datum wird verschiedens angegeben: 1486 (nach *Truhlář - Hrdina*, l. c.); 1488 (*Fr. Fritscher*, *Gedenkbuch der Stadt Mährisch Trübau*, M. Trübau 1880<sup>2</sup>, S. 182); 1490 (*L. Hosák*,

Historický místopis země Moravskoslezské), Historische Topographie des Mährisch-Schlesischen Landes), S. 548).

<sup>3</sup> *M. Grolig*: Ueber einige bekannte und unbekannte Quellen zur Geschichte der Stadt Mähr.-Trübau, *Notizen-Blatt* zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, 1888, Nr. 12, S. 95.

<sup>4</sup> *L. Hosák*, o. c., S. 584<sup>16</sup>.

<sup>5</sup> *A. Truhlář—K. Hrdina*, l. c.

<sup>6</sup> Cf. *Ottův slovník naučný* XXV, 1906, S. 692, s. v. Třebová 3) Moravská.

<sup>7</sup> Für diese Informationen bin ich Herrn Dr. *Vladislav Dokoupil*, dem Leiter der Abteilung alter Drucke an der Universitätsbibliothek in Brno, zu besonderem Dank verpflichtet. Ebenso dem H. Doz. Dr. *Miroslav Flodr*, der mir aus seinem in Vorbereitung befindeten Buch über die mittelalterliche Bibliotheken in ihrer Beziehung zur griechisch-römischen Literatur die betreffenden Angaben über die Geschichte der Boskoviczer Bibliothek gemütlich zur Verfügung stellte.

<sup>8</sup> *M. Grolig*, o. c., S. 95.

<sup>9</sup> *H. Kerschner*. Inschriften in der ehemaligen Stadtschule zu Mährisch-Trübau, *Mitteilungen* zur Volks- und Heimatkunde des *Schönhengster Landes*, 1932, 2.

<sup>10</sup> *Fr. Fritscher*, o. c., S. 182; *L. Hosák*, o. c., S. 548<sup>22</sup>.

<sup>11</sup> *L. Hosák*, o. c., S. 548.

<sup>12</sup> *Fr. Fritscher*, o. c., S. 183.

<sup>13</sup> Ein Verzeichnis der ehemaligen Schulmeister zu Moravská Třebová wird aus einem Briefe *M. Grolig's* von *M. Hansmann* abgedruckt (*Mitteilungen des Schönhengster Landes*, 15 (1920, S. 51—52). Danach kaufte *Paulus Eckelius (Egkel)* ein Haus im Jahre 1560. *Ferd. Menčík* (Studenti z Čech a Moravy ve Wittemberku od r. 1502—1602) (Die Studenten von Böhmen und Mähren in Wittenberg 1502—1602) hat eine Liste zusammengestellt, nach der ersichtlich ist, dass von der Stadt Třebová einige Studenten in Wittenberg studierten (*Časopis Musea Království Českého* LXXI, 1897, S. 250—268): 1533 Johannes Briller, Triboviensis, Moravus; 1542 Georgius Carbat, Moravus, Treboviensis; 1566 Wenceslaus Satbogius, Triboviensis, Moravus; 1572 Christianus Carbathus Carbathus, Triboviensis, Mor.; 1573 Stephanus Wernerus, Tr. Mor.; 1576 Jacobu Bellio, Mor. Treboviensis; 1586 Paulus Graf Triboviensis Mor.

<sup>14</sup> *M. Grolig*, o. c. S. 95, las hier *ad astra volare*. Die Herkunft von den Buchstaben W. F ist unklar.

<sup>15</sup> Cf. *Menandri Sententiae*, ed. *S. Jaekel*, Lipsiae 1964, S. XV f.

## STŘEDOVĚKÝ MENANDROS Z MORAVSKÉ TŘEBOVÉ

Autor se zabývá latinskými nápisy, které zdobí interiér a exteriér městské školy ze XVI. století v Moravské Třebové. Zabývá se dosavadními vydáními těchto nápisů a nápisy z vnitřní výzdoby identifikuje, kdežto nápisy z vnější výzdoby přináší v přepisu jen málo pozměněném. Zabývá se však podrobněji dvěma citáty z Menandra (Men. Sent. 436 a 180 *Jaekel*) a na základě jejich čtení vyslovuje dohad, že byly pořízeny na základě některého, nám blíže neznámého knižního vydání Menandrových Monostich.

### PŘEKLAD PROZAICKÝCH NÁPISŮ

*Nečestným záležitostí se vyhýbej!* (Výrok Chilonův); *Cizí neber!* cf. *Non furtum facies* — *Bibl.*); *Boha ctí!* (výrok Solonův); *Nezavazuj se přísahou!* (výrok Solonův); *Lež měj v nenávisti!* (výrok Kleobulův); *Nezanebávej sebe samta* (výrok Periandruv); *Spěchej pomalu* (Suetoniův životopis Augusta 25); *Zdržuj hněv!* (výrok Solonův); *Miluj mtr!* (výrok Thaletův); *Násill měj v nenávisti!*

(výrok Periandrův); *Rodiče miluj!* (Cato, Dist.); *Učítele měj v úctě!* (obměna výroku připisovaného Solonovi a Pittakovi: *Rodiče měj v úctě!*); *Boj se úřadů!* (výrok Periandrův); *O bezúhonnost usiluj!* (výrok Periandrův); *Na pravdě lpěj!* (výrok Periandrův).

### PŘEKLAD VERŠOVANÝCH NÁPISŮ

1. *Ve vědách vzdělané muže si církev pro sebe žádá  
také však chtějí je mít radnice, šlechta a soud.  
Lidské blaho si rovněž ždá pro sebe takových mužů.  
bez nich nemůže být veškeren života běh.*
2. *Školy dát stavět a nešetřit nákladů na to, by byli  
ti, jejichž úsilím je všem zárukou vzdělání dát,  
ti, kdož vyučl mládež všem věcem prospěšným k žití --  
takový slechetný čin s láskou přijímá Bůh!*
3. *Cvičištěm pro chlapce kdysi ta studia Řekové zvali  
zve se i gymnasium tento náš pro školu dům  
Ne abys — neznalý snad — je špatným cvičištěm nazval,  
nebot v něm mnohého dobra prvni semínka jsou!*
4. *Všem smrtelníkům výchova dá čest!  
Chudým dá ozdobu Múza a dokonce zvýší ji sámým  
bohatstvím; vysoko k hvězdám velký muž vznese se s ní.*
5. *Ve vědách vzdělaný dobře až k hvězdám vzlétnouti zmůžeš  
pro sebe věčného jména autorem staneš se sám.  
Kdežto ti druzí, co jenom se snaží svá bohatství kupit,  
současně s majetkem svým z paměti vymizí hned.*
6. *Dvojnásob vidí ten kdo písmo zná  
Každý kdo nevzdělán je, je jakoby zblavený oka —  
ten však, kdo vzdělaný je, oběma očima zří.*
7. *Tak jak se budova naše hrou, školou u Museem zve  
tak také u lidí mysl čistou chce pro sebe mít  
Proto, kdykoliv vcházíš, tak prázdne své starosti odlož —  
všechno. co zdržuje tebe, doma to, chlapče, vše nech!*